

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Joseph Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags und Mittwochs in 2 Nummern und als Gratisbeilage wöchentlich das St. Quirinsblatt und monatlich die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Insertate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem Kauf kräftigen Absatzplatzes unter der besten Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Annahme durch alle bewährten Anzeigen-Expeditionen.

Nr. 281.

Montag, 11. December. (Damaskus.)

26. Jahrgang.

Ein Friedensruf

in dem Streite um Südafrika erklingt augenblicklich von Seiten des von Bern in der Schweiz constituirten internationalen Friedensbureau's. Der von demselben erlassene Aufruf an die Völker hat folgenden Wortlaut:

„Als im September ds. Jrs. die Verhandlungen zwischen der englischen Regierung und der Südafrikanischen Republik eine beunruhigende Wendung zu nehmen begannen, ließen sich in jedem Land zahlreiche und gewichtige Stimmen für Versöhnung und Frieden vernehmen. Sie beriefen sich u. a. auf die vortrefflichen Bestimmungen der Haager Konferenz über Schiedsgericht, Vermittelung und „gute Dienste“.

„Die Friedensfreunde hatten den Schmerz, die Leidenschaft über die Nächstenliebe triumphieren zu sehen. Die Schlußbestimmungen der Haager Convention bezüglich der guten Dienste der andern Staaten wurden mißachtet und das Blut floß.

„Seit dem Beginn der Feindseligkeiten verging beinahe kein Tag ohne neue Verwundungen von Seiten der Friedensgesellschaften und ihres Organs, des internationalen Bureau's in Bern. Alles war vergebens. Seitdem der Krieg ausgebrochen, fahren die Weihen fort, sich unter den wilden Völkern, die sie dem Frieden und der Civilisation zuführen sollten, zu erwürgen.

„Ein Schrei der Entrüstung hat sich von allen Seiten erhoben, namentlich in England, wo es muthigen Männern gelang, eine mächtige Strömung für friedlichen und gerechten Ausgleich ins Leben zu rufen. Das gleiche Gefühl hat ein Echo gefunden in allen Gegenden der Welt und man darf wohl sagen, daß die gesamte öffentliche Meinung gegen die Fortsetzung eines brudermörderischen Krieges ist, dessen Verlängerung nur Leid auf Leid häufen und unlagbares Weh hervorrufen kann.

„Aber die öffentliche Meinung allein genügt nicht. Sie muß auch praktischen Sinn an den Tag legen, muß sich auch energig genug äußern, damit ihre Stimme von den amtlichen Kreisen verstanden werde.

„Die englische Regierung hat den Mächten von dem seit 11. October herrschenden Kriegszustande Anzeige gemacht. Diese Anzeige legt den Regierungen gegenüber den Kriegführenden die Pflicht der Neutralität auf, gibt ihnen aber

andererseits auch die Möglichkeit, auf die herrschenden Verhältnisse Art. 3 der Haager Convention in Anwendung zu bringen:

„Das Recht, ihre guten Dienste oder ihre Vermittelung anzubieten, bleibt den unbetheiligten Mächten auch während des Ganges der Feindseligkeiten. Die Ausübung dieses Rechtes darf von keiner der streitenden Parteien als Act der Feindseligkeit betrachtet werden.

„Männer und Frauen, die ihr findet, es sei schon genug Blut geflossen in diesem Bruderkampf, ihr alle, denen das Loos der durch den Krieg ihrer Ernährer beraubten Familien und fremdes Unglück zu Herzen geht, vereinigt euch, daß eure heißen Wünsche für eine Vermittelung der neutralen Staaten in diesem Streite in die Röhre eurer Nation gelangen und diese ihre redliche Mitwirkung beim Friedenswerke zu sichern! So werdet ihr dazu beitragen, daß das 19. Jahrhundert dem folgenden nicht das blutige Erbe des triumphirenden Krieges hinterlasse.

„In allen Parlamenten, in allen Regierungen werdet ihre ernste Männer finden, die euch unterstützen und nur auf eine Versicherung von eurer Seite warten, um höhern Orts die bittende Stimme des menschlichen Mitgeföhls, die mächtige Stimme des öffentlichen Gewissens zur Geltung zu bringen.

„Die Friedensgesellschaften und all' ihre Thätigkeit und Opferwilligkeit reichen zu diesem dringenden Friedenswerke nicht aus, wenn eure Unterstützung ihnen fehlt, wenn ihr euch beschränkt, stillschweigend das Unglück und das Verderben des Krieges zu beklagen. Erhebt euch also und redet, die ihr Kopf und Herz am rechten Fleck habt und einseht, welches Elend jeder Kriegstag häuft, welchen Gefahren jedes Geschlecht die Civilisation aussetzt.

„Wie die Glieder des Rothen Kreuzes auf den Kriegsschauplatz eilen, die Leiden der Verwundeten zu erleichtern, so rauft euch auf, den Völkern die noch größere Erleichterung der Versöhnung und des Friedens zu bringen, bevor der gegenwärtige Krieg zur Menschenjagderei geworden!“

Leider wird die Mahnung zum Frieden fruchtlos verhallen.

Deutschland.

Berlin, 10. December.

Die Centrumsfraction hielt Donnerstag Abend eine Sitzung ab, in welcher über die

Stellungnahme bei der ersten Lesung des Etats verathen wurde. Namens der Fraction dürfte an erster Stelle Abg. Dr. Lieber sprechen. Wie es heißt, werden zu Beginn der Etatsberatung nicht weniger als vier Vertreter der verbündeten Regierungen das Wort ergreifen: der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und die Staatssekretäre Febr. v. Thielmann, Graf v. Bülow und Tirpitz.

„Eine neue Lippische Frage ist aufgetaucht. Diesmal ist es ein Conflict zwischen dem Grafenregenten und dem Landtage. Es handelt sich um die Verleeder Quellen, die vom Grafenregenten Ernst der Stadt Detmold zur freien Nutzung für die Wasserleitung überwiesen worden sind. Der Landtag fühlt sich in seinem Recht beschränkt, da er von der Regierung nicht um die Genehmigung in dieser Angelegenheit gefragt worden ist. Die Verleeder Quellen gehören zur fürstlichen Domäne, und der Landtag beansprucht für sich das Recht, hierüber gefragt zu werden. In der Sitzung des Landtages vom Mittwoch fand die Quellenangelegenheit zur Sprache. Abg. Meier-Jobst stellte folgenden Antrag: „Da der Landtag durch seinen Beschluß die Verlegung des zwischen der Rentkammer und der Stadt Detmold abgeschlossenen Vertrages wegen Verlegung der Verleeder Quellen zur Wasserleitung zur verfassungsmäßigen Genehmigung verlangt, und die fürstliche Staatsregierung die Verlegung verweigert hat, der Landtag aber bei seinem Beschluß auf Verlegung des Vertrages beharrt, also ein Verfassungs-Conflict vorliegt, auf Grund des Art. 76 der Reichsverfassung den Bundesrath anzurufen.“ Dieser Antrag gelangte nach kurzer Debatte mit 15 Stimmen zur Annahme. Der Bundesrath wird wohl etwas erstaunt sein wegen einer solchen Forderung in Bewegung gesetzt zu werden, zumal da es für die praktische Verwendung der Verleeder Quellen völlig gleichgültig ist, ob noch der Landtag seine Zustimmung dazu verlangt.

„Ausstände sind nach der amtlichen Statistik im dritten Vierteljahr 1899 in Deutschland 350 begonnen und 368 beendet worden, von denen 292 im selben Vierteljahr begonnen hatten. Am Schluß des Vierteljahres blieben 58 im selben Vierteljahr begonnene und 10 früher begonnene in Wirksamkeit. Die Zahl der von dem im dritten Vierteljahr beendeten Ausständen betroffenen Betriebe betrug 228, in denen bei Ausbruch des Ausstandes 85956 Arbeiter beschäftigt waren. Die höchste Zahl der gleichzeitig ausständigen Arbeiter betrug 32480, von denen

21224 zur sofortigen Arbeitsniederlegung berechtigt und 10248 vertragsbrüchig waren. Von den einzelnen Gewerbegruppen hatte das Baugewerbe die meisten im III. Vierteljahr d. J. begonnenen Ausstände mit 140. Die Zahl der durch die Ausstände zum völligen Stillstand gekommenen Betriebe betrug 597. Die Zahl der im III. Vierteljahr begonnenen Ausperrungen belief sich auf 12 gegen 13 im II. Vierteljahr. Beendet sind 8 Ausperrungen, von denen 25 Betriebe mit einer Arbeiterzahl von 1197 betroffen wurden. Die Höchstzahl der gleichzeitig ausgesperrten Arbeiter betrug 564, von denen 115 mit Verletzung des Arbeitsvertrages ausgesperrt wurden. Zum völligen Stillstand sind nur 13 Betriebe gekommen, darunter 11 in Berlin durch die Ausperrung der Rabispurger.

„Die Abberufung des italienischen Votshafers in Berlin, Grafen Lanza, ist jetzt doch erfolgt. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ aus Rom ernannte der König von Italien seinen bisherigen ersten Generaladjutanten Bonzio Baglia zum Minister des Königl. Hauses und berief als dessen Nachfolger den Grafen Lanza, den gegenwärtigen italienischen Votshafter in Berlin. Andererseits wird die Nachricht auf's Neue demittirt.

„Als Minister ohne Verantwortlichkeit und ohne Vertrauen bezeichnet die „Köln. Volksztg.“ Herrn v. Miquel. „Es gelingt ihm nichts mehr. Er lebt nur noch, um zu leben. Er windet sich durch, so gut es geht. Bald benutzt er die Wahlreformvorlage, um den Kanal zu Fall zu bringen. Dann benutzt er die Flottenpläne, um über die Kanalschwierigkeiten hinwegzukommen. Was wird er demnächst hervorbringen, um aus den entstehenden Flottenschwierigkeiten herauszukommen? Eine ruhige und consequente Politik gibt's bei ihm nicht mehr. Le jour au jour! Zu einer gedeihlichen Thätigkeit, wie er sie früher entfaltet hat, wird er es nie mehr bringen. Ein Minister ohne Vertrauen und ohne Verantwortlichkeit ist in Preußen zur Unfruchtbarkeit aller seiner Anstrengungen verurtheilt. Er hat sein Schicksal selbst verdient.“

„Das Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen, hat unter dem 4. d. Mts. die Allerhöchste Sanction erhalten.

„Nach einer jüngst getroffenen Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts sind nur die Eigenthümer, nicht aber die Nutzungsberechtigten forstwirtschaftlich genutzter Anlagen

Ein Vermächtniß.

Von M. Maryan.

(Nachdruck verboten.)

29) Was steht zu Diensten. Ach! ist's möglich! rief er plötzlich, und vollendete den angefangenen Satz nicht. Frau von Keralic!

Ja, lieber Kernal, Frau von Keralic, welche Ihres alten Vatersmannes bedarf und sich an Deine Rechtschaffenheit wendet, welcher hochförmlich der Aufenthalt in der großen Stadt nicht geschadet hat?

Rechtschämmer habe ich keine erworben, aber mein kleines rechtlich erworbenes Vermögen gestatte mir, meine Tochter zu gut zu erziehen und ihr eine vernünftige Wittgalt zu geben.

Ich stehe zu Diensten, gnädige Frau; aber erzählen Sie mir doch ein wenig vom Frieden und seinen Bewohnern. Wie geht's Ihnen? Gut? Gut, er ist Hauptmann und zum Avancement vorgeschlagen.

Lebt der alte Pfarrer noch? Er ist noch eben so munter und rüstig wie bei Deiner letzten Reise.

Und mein Vetter Johann? Seine Väterei geht gut und die Söhne sind brave Jungen.

Ach! gnädige Frau, wie freue ich mich, Sie zu sehen! Darf ich Ihnen vielleicht ein Glas Wein anbieten?

Zwei junge Bedienten, welche im Hintergrunde des Saals mit einander flüsternd, schienen ganz erstaunt, den Prinzipal so geistreich zu sehen.

Frau von Keralic nahm das Glas Wein an und folgte dem Goldarbeiter nach einem neben dem Laden liegenden hübschen Gemach.

Auf Ihre Gesundheit gnädige Frau und auf jene des Hrn. Jakob! Sagen Sie mir, mit was ich dienen kann?

Frau von Keralic stellte das Glas auf den Tisch. Ja, sagte sie, Du kannst mir dienen, wenn Du mich gewissenhaft, wie es einem Betragener zukommt, bedienstest. Verschiedene Umstände, alter Kernal, zwingen mich, mein Silberzeug zu verkaufen.

Ist denn die Ernte schlecht ausgefallen? fragte der Goldarbeiter mit eifrigem Interesse.

Das nicht gerade. Aber es gibt Opfer, welche

der liebe Gott von uns verlangt. . . . Du bist doch ein Christ geblichen, Kernal?

Ja, Gott sei Dank!

Gut, lieber Freund, dann wirst Du auch begreifen, daß man nicht zögern darf, alte Dinge zu opfern wenn es sich darum handelt, menschlichen Geschöpfen zu Hilfe zu kommen. Glaube aber ja nicht, daß es sich um meinen Reffen handelt, fügte sie leibhafti bei! Jakob hat niemals im Leben Schulden gemacht.

Der Gedanke wäre mir gar nicht gekommen, gnädige Frau.

Du verstehst auch, alter Freund, daß ich die Sachen nicht in St. Vreuz verkaufen konnte, wo ich wie ein weißer Wolf bekannt bin. Und so habe ich denn an Dich gedacht.

Danke, gnädige Frau. Ich werde thun, was ich kann.

Ich jähle darauf. Komme also heute Abend um 4 Uhr in das Hotel der Rue du Bac.

Das Hotel keine ich, gnädige Frau; meine Schwester die Hofrathin sitzt dort ab, als sie hierherkam um eine Monfranz für die Kapelle zu kaufen.

Gut's der guten Schwester Rosa gut? Sehr gut, gnädige Frau. Ich verkaufte ihr mit Verlust eine schöne Monfranz. . . . Es war dies mein Geschenk.

Wie später also, Kernal, sei pünktlich ich werde Dir meine arbeitsamen Schätze zeigen. Kannst Du vielleicht Auskunft geben? Doktor Vore ist doch sehr bekannt nicht wahr? Wo verschaffe ich mir eine Adresse? Ich habe vergessen, dieselbe aufzuschreiben.

Der Goldarbeiter nahm einen Adresskalender, blätterte einen Augenblick darin, legte den Finger auf die gesuchte Stelle und hielt sie Frau von Keralic vor die Augen.

„Erlaube mir, Danke. sei pünktlich, Kernal, ich möchte fertig werden.“

Zwanzig Minuten später hielt der Wagen vor der Thüre des berühmten Atelers.

Frau v. Keralic hatte einige Mühe sich zu ihm zu gelangen: es war keine Sprechstunde nicht und der große Mann fröhlichste.

Aber sie bestand darauf, ihn zu sehen, wiederholte sie konnte aus der Bretagne und könne nicht warten und der Bediente ging nach einigem Bögen die Befehle seines Herrn einzuholen.

Der Herr Doctor wird die gnädige Frau empfangen, wenn es nicht allzu lange dauert.

O nein, es dauert nicht lange. Und sie folgte dem Kammerdiener in einen großen, prachtvollen Salon. Der Arzt ließ nicht auf sich warten und sie verlor keine Zeit in unnützem Worten.

Mein Herr, sagte sie und wies den Stuhl zurück, welchen er ihr anbot. Sie hoben dieser Tage versprochen die Behandlung eines Kindes zu übernehmen, das mich sehr interessiert. Ich bin ungefähr die einzige Freundin von Frä. Ayrel, seiner Tante.

Ayrel? Nicht wahr, ein junges Mädchen, das in einem Kloster wohnt?

Ganz recht. Und nun möchte ich Sie zweierlei fragen. Gebeten Sie das Kind zu heilen? Ja, sagte er kalt. Die Behandlung wird schmerzhaft und lang sein, aber in drei oder vier Jahren wird das Kind hoffentlich gehen können. Was wünschen Sie noch?

Das läßt sich schwer sagen, doch ich gehe gerade auf das Ziel los und Sie werden die raue Offenheit einer Bretagnerin entschuldigen. Ich weiß mein Herr, daß Ihr Ruf groß ist und Ihre ärztliche Behandlung kostspielig. Er zuckte nicht.

Ich bitte Sie, nicht Rücksicht auf die bedrängte Lage eines jungen Mädchens zu nehmen, was Ihr Honorar mit seiner Hände Arbeit verdienen muß. Sie kennen Sie nicht und haben keinen Grund, um sie anders denn ihre Patienten zu behandeln. Eine Günst aber erbittet ich von Ihnen. Schicken Sie ihr eine bescheidene Rechnung. Ich zahle das Lebrige und lasse Ihnen meine Adresse da.

Der Arzt schaute sie kalt und durchdringend an, erwiderte aber keine Silbe.

Fräulein Ayrel weiß meinen Verstand zurück, fuhr sie fort und suchte in ihren weiten Taschen nach ihrem Notizbuch, man muß also ihren Stolz schonen und ihr dennoch zu Hilfe kommen. Ich kann zahlen! und durch Sie nur bei Dr. Serbier und meinem Notare in St. Vreuz Einkundigungen einziehen. Ich will Ihnen ihre Adresse dalassen. Ich heiße Frau v. Keralic, wohne. Er ließ die Karte zurück, welche sie ihm hinreichte.

Sagen Sie sich, sagte er und erzählte sie mir von dem jungen Mädchen.

Frau v. Keralic verlangte nicht besseres und schickte ihm die Hochherzigkeit der armen Stephanie und ihre Mittellosigkeit.

Das Gesicht des Arztes befeuerte sich auf und seine Stimme hatte einen ganz anderen Klang, da er antwortete: Es ist wahr, gnädige Frau, daß ich meine

reichen Patienten, die kostspieligen Studien, welchen ich mich hingeebe und meinen Ruf bezahlen lasse. aber ich behandle nicht alle, welche sich an mich wenden in der gleichen Weise. Als ich zum ersten Male das junge Mädchen besuchte, errieth ich sofort, sie gehöre nicht zu den reichen Patienten und schon damals stand mein Entschluß fest. Ich hatte es für meine Pflicht, einen Unterschied zu machen.

Aber ich bin da, mein Herr und. Ich mag keine Vermittelung zwischen mir und meinen Kranken, sagte er kurz. Wenn Sie Ihrer Freundin helfen wollen, so suchen Sie einen andern Weg. Sie kredite ihm die Hand entgegen.

Sie handelte schön, mein Herr und Gott wolle es Ihnen lohnen! Sollte sie Kummer haben und sich zu einsam fühlen, sollten ihre Pläne mißlingen. o nicht wahr? dann darf ich auf Sie rechnen, dann werden Sie mir Nachricht geben?

Das will ich thun, sagte er lächelnd und Sie mögen mir Ihre Adresse da lassen. Im Nothfall gebe ich Ihnen Nachricht und Sie können sich, unter der Bedingung, daß es nicht zu oft geschieht, da ich wenig Zeit zum Schreiben habe, an mich wenden.

Mit erleichtertem Herzen verließ sie ihn, denn sie fühlte, daß der Arzt von nun an sich persönlich für ihre theuere Stephanie interessieren werde.

Frau von Keralic begab sich in das Kloster, wo selbst das junge Mädchen wohnte, und traf mit der Oberin ein geheimnißvolles Uebereinkommen, welches den Aufenthalt des jungen Mädchens daselbst eigenthümlich erleichterte.

Endlich kehrte sie ins Hotel zurück und öffnete eine Kiste, in welcher sich sorgfältig in Seidenpapier und Fein verpacktes Silbergeschirr befand.

Als mit dem Schläge vier der Goldschmied an der Thüre des Zimmers pochte, lagen alle diese Gegenstände wohlgeordnet auf dem Tische und sie deutete ohne ein Wort zu reden darauf.

Ach! welche Erinnerungen rief dieses Familien-Silbergeschirr in ihr wach und wie schmerzte sie der Gedanke, sich davon trennen zu müssen!

Es lag ihr nichts an dem künftigen Werthe des selben; aber es waren Zeugen vergangener Größe, verschwundenen Wohlstandes, eines auf immer entschundenen Glückes.

(Fortf. folgt)

lungen zu Beiträgen für die Landwirtschaftskammern heranzuziehen.

*** Ein neuer Herr in Puttamerun.** Die Nachricht, daß Oberpräsident von Puttamerun sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, wird von der „Pommerschen Reichspost“ bestätigt. Der frühere Minister wird schon am 1. Januar aus dem Amt scheiden. Als sein Nachfolger wird von pommerschen Blättern der frühere Reichssekretär Freiherr von Matsch-Büll genannt. Dieser steht im Alter von 59 Jahren. Er wurde 1888 nach dem Rücktritt Jacobis Staatssekretär des Reichsschatzamts. Er schied im August 1893 aus dem Amt und begründete sein Abschiedsgesuch mit dem Umstande, daß bei der Deckung der Kosten der Militärverwaltung das Bier nicht herangezogen werden solle.

*** Im Reichstage** werden bei der am Montag beginnenden ersten Staatsberatung zur Flottenvorlage neben dem Reichszugler auch v. Bülow, v. Tirpitz und v. Tscherning das Wort ergreifen, so daß eine Erörterung der allgemeinen Flottenfrage in weitestem Umfange erfolgen wird.

*** Eine Aenderung der deutschen Politik** in der Transvaalfrage kündigen die englischen Blätter an. Der Berliner „Times“-Correspondent will auf seine Erkundigung bezüglich der Correktheit der Meldung, daß die deutsche Regierung über den Schutz der deutschen Interessen im Transvaal noch dieselben Ansichten hege wie im Februar 1895, von kompetenter Seite folgende Erklärung erhalten haben:

Die Ansichten des Staatssekretärs Marichall von den deutschen Interessen, die er 1895 ausgesprochen, hätten jetzt nur die Bedeutung einer historischen Reminiscenz. Was die deutschen kommerziellen Interessen 1895 verlangten, brauche 1899 oder 1900 durchaus nicht als unentbehrlich angesehen zu werden. Es sei beispielsweise wohl denkbar, daß das geheime englisch-deutsche Afrika-Verständnis von 1895 auf andere Weise erledigt. Gegenwärtig würde jede autoritative Erklärung der deutschen Regierung über den Status Transvaals den Anschein der deutschen Neutralität tragen. Nicht wahrscheinlich sei, daß Deutschland seine Stellungnahme ausdrücklich erklären werde, bis der Krieg vorüber sei oder eine entscheidende Wendung genommen habe.

In der in dieser Mitteilung erwähnten Depesche Marichalls an Hayfeld vom 1. Februar 1895 hieß es, daß die deutschen Interessen die Fortdauer Transvaals als unabhängiger Staat gemäß dem Vertrage von 1884 und die Aufrechterhaltung des status quo bezüglich der Eisenbahnen und der Delagoabucht erheischen.

*** Die Einbringung eines Flottengesetzes,** so schreibt die „Frankf. Ztg.“, wird officiell proclamiert, bevor der Bundesrath noch mit dieser Vorlage befaßt worden ist. Nach Artikel 16 der Reichsverfassung werden die Vorlagen nach Maßgabe der Beschlüsse des Bundesraths im Namen des Kaisers an den Reichstag gebracht. Wie kann da also erklärt werden, eine Vorlage werde dem Reichstage bestimmt zugehen, bevor der Bundesrath noch Gelegenheit gehabt, darüber Beschluß zu fassen. Wird der Bundesrath sich auch diese Vorwegnahme seiner Rechte ruhig gefallen lassen, die darauf hinauslaufen würde, daß er lediglich die Befugniß haben soll, Vorlagen des Präsidiums mit einem „Zu Befehl“ seine Zustimmung zu gewähren?

*** Ueber Probefahrten eines deutschen Panzerzuges** war kürzlich berichtet worden. Nach dem „Hannov. Cour.“ ist hierüber an den maßgebenden Stellen nicht das Mindeste bekannt. Auch seien zukünftige Sachkenner der Ueberzeugung, daß Panzerzüge für unsere Verhältnisse zwecklos. Selbstredend kämen die Panzerzüge nur für unsere Colonien in Betracht und da wird man doch erst die ganzen mit denselben in Südafrika gemachten Erfahrungen abwarten müssen.

*** München, 6. Dec.** Die Landtagswahl des Bayernbundes G. & H. in Straubing ist von der bayerischen Kammer für ungültig erklärt worden. In der Debatte erklärte G. & H. nach der „Germ.“, er habe sich in München nicht einmal eine Wohnung gemiethet, weil er gewußt habe, daß seine Wahl doch faßlich werde. Bei der Prüfung würden jedenfalls schöne Dinge herauskommen. Redner schließt mit den Worten: „So, ich war jetzt da und komme wieder. Also vorläufig: Adieu meine Herren! (Redner packt sein Material zusammen und verläßt unter Zurufklaffung der ihm von einem Kollegen hingehobenen Geschützordnung unter stürmischer Beifallstille eiligen Schrittes den Saal, wobei ihm Abg. Kohl noch zuruft: Pfui! Di' Gott; i' schreib' Dir scho!).“

Frankreich.

*** Paris, 8. Dec.** Bei der Beratung des Kultusbudgets in der französischen Deputiertenkammer prallten die Geister wieder so heftig auf einander, daß es zu lärmenden Austritten kam. Ein Antrag des Nationalisten Bernard auf Trennung von Staat und Kirche wurde ebenso abgelehnt, wie ein solcher des Socialisten Chauviere auf Abschaffung des Kultusbudgets. Dagegen beschloß die Kammer auf Verlangen des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau mit 322 gegen 194 Stimmen die Kredite für die Gehälter der Bischöfe und Bischöfe wiederherzustellen, welche von der Budgetkommission herabgesetzt worden waren.

Italien.

*** Rom, 9. Decbr.** Der Papst ist völlig wiederhergestellt und hatte heute früh eine lange

Besprechung mit dem Cardinal Rampolla; doch hütet er auf ärztlichen Rath noch das Zimmer. Das Conclistorium wird, wie festgesetzt war, am 14. d. M. abgehalten werden.

*** (Rom, 10. Dec.)** Der Abgeordnete Palizzolo, der als Haupt der Mafia, jener geheimen Räuberorganisation, die sogar die Polizei beherrscht, Jahrzehnte lang ungehört sein Handwerk in Sizilien betrieb, war neuerdings vom Sohne des im Eisenbahncoupé ermordeten Direktors der Sizilianischen Bank Notarbartolo der Urheber dieser Mordes beschuldigt worden. Trotzdem die offenkundigsten Beweise vorlagen, daß Palizzolo den Mord angestiftet hatte, weil Notarbartolo seine unansehnlichen Nachenschaften bei der Bank aufdecken wollte, wagte man nicht den Banditen im Frack zu verhaften. Jetzt endlich scheint man sich den unerhörten Zuständen gegenüber doch aufzurufen.

In der Kammer lief heute ein Gesuch des Staatsanwalts in Palermo ein um Auslieferung des Abgeordneten Palizzolo, weil er der Mithilfe bei dem Mord und der Unterlagung bei der Bank von Sizilien verdächtig ist. Sonnino wünschte dringende Verhaftung, die auch der Premierminister empfahl, damit die Flucht Palizzolos verhindert würde. Die Kammer beschloß sofortiges Zusammentreten der Abtheilungen, die die Auslieferung gutheißten.

In geheimer Abstimmung beschloß die Kammer mit 240 gegen 18 Stimmen die Dringlichkeit der Verhaftung der Auslieferung Palizzolos und nahm dann ohne Debatte einstimmig diese selbst an. Der Eindruck dieses Ereignisses ist ungeheuer. Der Prozeß Notarbartolo erhält hierdurch politische Bedeutung, zum ersten Male eine Regierung gegen die sizilianischen Geheimgesellschaften vorgeht. Man glaubt, Palizzolo sei zur Stunde schon verhaftet. Nach einer neueren Meldung ist Palizzolo verhaftet.

Rußland.

*** Petersburg, 9. Dec.** Der Oberstleutnant Gurko vom Generalstab ist vom Kriegsministerium in das Hauptquartier der Boeren commandirt worden. Derselbe reist zusammen mit der russischen Abtheilung des Nothen Kreuzes nach Transvaal.

Amerika.

*** New-York, 8. Dec.** Englische Versuche, die Galapagos-Inseln (kleine vulkanische Inseln im Stillen Ocean zu beiden Seiten des Äquators) für England zu erwerben, erregen Widerstand in Washington, indessen ignorirte der heutige Cabinetrath noch die Angelegenheit.

Alten.

*** Zonting, 7. Dec.** Der chinesische Gouverneur von Schantung ist entlassen worden wegen der Unfähigkeit, seiner Zeit mit den Unruhen, die sich gegen die Missionare wandten, fertig zu werden. Yuan Schikai, der frühere Romananführer der von fremden Offizieren ausgebildeten Brigade von Seiaochan, ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Zum Kriege in Südafrika.

Allen widersprechenden Gerüchten entgegen hat es die Transvaaler Regierung doch fertig gebracht, zehn der ausgiebigsten Goldbegrube im Gange zu halten. Die Mine arbeitet Tag und Nacht, so schnell sie nur kann, denn am Rohgold fehlt es nicht. Daneben hat die Regierung eine Entdeckung gemacht, die ihren Goldstoffern nicht wenig zu gute kommt. Vor Ausbruch des Krieges hatten nämlich die Bergwerksgesellschaften ihre Vorräthe an Rohgold und Lebensmitteln, von welchen letzteren sie zur Speisung ihrer 95,000 kriegsfähigen Arbeiter stets ungeheure Mengen auf Stapel hielten, in unterirdischen Kammern bei Seite geschafft. Wie verlautet, wurden diese Kammern neugierig unter der Erde von Grube zu Grube auf der ganzen Strecke zwischen Robinson- und Ferreira-Grube angelegt. Diese Aulwurf-Anlagen hat nun die Regierung entdeckt. Das erste, was ihr in die Hände fiel, war der große Kassenkammer der Robinson-Grube. Vermittels eines Wörrers wurde er geöffnet und siehe da — der reine Goldstaub blinkte den erstaunten Augen entgegen. Als Baba in seiner Wunderhöhle hätte nicht glücklicher sein können. Von noch größerem Werthe aber sind vielleicht die entdeckten Lebensmittelvorräthe. Höchst wahrscheinlich wird die Regierung auch noch die 5000 Gewehre nebst Munition auffinden, welche für den Jameson-Einfall mitgeschmuggelt wurden und bis jetzt noch nicht wieder zu Tage gefördert werden konnten.

Ueber den Kriegsplan des Generals Buller macht der „Daily Graphic“ folgende Mittheilungen: Es ist fast sicher, daß Sir Redvers Buller, der nun 25,000 Mann und eine glänzende Cavallerie unter seinem Commando hat, den Feind zu einem Rückzug veranlassen wird, so daß die Buren dann zwischen Kammer und Amboss kommen. Auf den ersten Blick scheint es wahrscheinlich, daß er eine derartige Bewegung von Wynen aus machen wird, also vom Norden, aber andererseits sprechen zwingende militärische Gründe für ein Vorrücken an der Westseite zu irgend einem Punkt der Eisenbahnlinie zwischen Lady Smith und Barry Smith. Wenn diese Operation gelingt, dann könnten die Buren von den wichtigen Drahtseilwegen abgeschnitten werden, durch welche Buller vielleicht in den Freistaat einzudringen gedenkt. Daß die Buren eine solche Bewegung abgeben, scheint durch die Nachricht bestätigt, daß sie an der oberen Tugela Post geschloß haben.

Am Mittwoch dachte General White in Lady Smith daran, einen Ausfall zu unternehmen, allein die Idee wurde aufgegeben, da die Buren wie gewöhnlich von dem Plane vorher unterrichtet waren. Man wartet ängstlich auf die Bewegungen der Entsatzkolonne.

*** London, 9. Dec.** Die Times veröffentlicht in ihrer zweiten Ausgabe ein Telegramm aus Lady Smith vom 2. d. M.: Die Lage wird täglich schwieriger. Das Bombardement richtet großen Schaden an. Die Buren respektiren die Genser Flagge nicht. Die Nationen werden bei allen Eingeschlossenen herabgesetzt

Von der britischen Entsatzkolonne in Freere sind mit Hilfe eines Scheinwerfers Mittheilungen hierher gelangt. Aus Modder River meldet die Times vom 2. Dec.: 3000 Buren aus Natal verstärkten die Truppen des Generals Grenje. Ferner schloß sich das ganze vor Maesling verwendete Burencommando den Buren vor Kimberley an. Alles deutet auf die Zusammenziehung der beiderseitigen Truppenmassen auf eine bei Spuyfontein bevorstehende Schlacht hin.

*** London, 9. Dec.** Das Reuter'sche Bureau meldet aus Freere am 5. d. M.: Gerüchtesweise verlautet, daß 6000 Freistaatsburen die Belagerungstruppe vor Lady Smith verlassen hätten.

Ein amtliches Telegramm aus Kapstadt vom 6. d. zufolge übernahm Lord Methuen wieder das Kommando.

Nach einer Reutermeldung aus Kapstadt vom 2. d. befehlten die annectierten Buren am 17. v. M. Griquatown in West-Oranien; sie wurden von den holländischen Bewohnern, die vorher schon in hellem Aufbruch waren, mit offenen Armen empfangen.

Das Reuter'sche Bureau wird aus Kapstadt vom 4. d. gemeldet: Der Gradobereich des Afrika nördlich des 30. Grades nördlicher Breite ist dem Reutergesandten als englische Unterthanen an dem Kriege, den sie bekämpfen, nicht betheiligen sollen. Zwei Delegirte wurden zu dem Befehlshaber der Buren geschickt, die diesem den Entschluß zur Kenntniß bringen sollten.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Kimberley vom 1. d.: Alles deutet darauf hin, daß es bei Spuyfontein zu einem bedeutenden Zusammenstoß kommen wird. Die Buren sammeln sich dort auf den Höhen und sind eifrig beschäftigt, Verteidigungswerte mit Steinen zu errichten und Gräben herzurichten. Auch die Erdwerke auf dem Bagarettorücken werden verstärkt und erweitert.

*** London, 9. Dec.** Heute ist wieder große Nachrichten über die annectierten Buren hervorgekommen. Aus dem telegraphischen Spreu hervorgeht, daß die Buren, die „Daily Mail“ vom Modder River, die besagt, daß am Tage nach dem letzten Treffen, also am 29. November, das britische Lager auf die Nordseite des Flusses über die früheren Burenstellungen hinaus vorgezogen war. Der Feind hatte sich auf einen niedrigen Höhenzug halbwegs Kimberley zurückgezogen. Nach einer Meldung der „Times“ vom 30. November sollte kein Versuch zur Aufhebung der gründlich zerstörten Brücke über den Modder gemacht, sondern 50 Schritte östlich eine zeitweilige neue Brücke errichtet werden. Die beiden Ufern zunächst stehenden Pfeiler der alten Brücke waren gänzlich gesprengt. — Der „Daily Mail“ zufolge erging gestern Abends der Befehl, zwei Batterien reitender Artillerie am nächsten Samstag von Southampton nach Capstadt zu beordern.

*** London, 9. Dec.** Aus dem Hauptlager der Buren bei Lady Smith wird vom 4. December gemeldet, daß die Buren das selbstbetretende Burencommando von der Buren eine wichtige Depesche überliefert, mit der Bitte, diese nach London zu befördern. Der Inhalt der Depesche bleibt geheim. Aus Escurat wird gemeldet, daß die Freistaats-Buren den von Keenen-Bach und die anderen in ihr Land führenden Pässe stark besetzten.

*** London, 9. Dec.** Die Times meldet aus dem Lager von Freere: Die Buren haben eines ihrer fünf Lager bei Colenso am Ufer der Tugela übergeben. Ein Teil der Buren ist in westlicher Richtung abgerückt. — Ein Telegramm aus Pietermaritzburg vom gestrigen Tage meldet, daß eine Briefkammer aus Lady Smith dem General Buller einen wichtigen Feldzugsplan überbracht hatte, den General Buller ausgearbeitet habe. (Es handelt sich offenbar um eine Vertheidigung der beiden Generäle über ein gemeinsames Vorgehen.) Im Ueberflusse sollen die Zeichen von drei englischen Kundschaftern gefunden worden sein, die von den Buren überbracht worden waren. — Der Manchester Guardian meldet aus Freere vom Donnerstag Abend, daß ein englischer Kundschafter gefoltert, ein anderer gefangen genommen worden sei und daß die Buren Nelson Colmers plündern. — Globe meldet, daß heute Abend oder am Montag der Befehl zur Mobilmachung einer neuen Cavalleriebrigade ausgegeben werde. Die Brigade werde bestehen aus dem 7. (Prinzipal Royal) Dragoner-Regiment, dem 8. (King's Royal Irish) Fusaren- und dem 17. (Duke of Cambridge's Own) Infanterie-Regiment. In London steigt sich die Sorge um den Ausgang des Krieges. Wie von dort telegraphirt wird, erklärt Daily Mail, die 6. und 7. Division würden zur Verstärkung des südafrikanischen Heeres nicht ausreichen, es sei vielmehr nöthig, weitere Truppenteile heranzuziehen. Das Blatt bedauert, daß sich so wenig Artillerie und Cavallerie auf dem Kriegsschauplatz befinden. Das 9. Infanterieregiment sei infolge des Unfalles des Transportschiffes „Sasmore“, bei welchem ca. 400 Pferde untergegangen sind, außer Stande, an weiteren Befehlen theilzunehmen. — Inzwischen ist Lord Salisbury nach London zurückgekehrt, und die Regierung kann wieder in Action treten.

Rheinland-Westfalen.

*** Neuss, 11. December.** Der zweite Organisten und Dirigentenversammlung findet am Mittwoch den 13. Dec. statt. Herr Regierungsbauinspector Busch hat für diese Versammlung einen Vortrag übernommen. — (Vgl. die heutige Anzeige.)

*** Neuss, 11. Decbr.** Auf Samstag den 9. December waren die Interessenten des obigen Unternehmens zur Constatirung der Betriebsgesellschaft, welche die Aufgabe haben soll, im Verein mit der Stadt den Bau der Ringbahn zu leiten und den späteren Betrieb auf derselben zu führen, in den Saal der Restauration Langebeckmann geladen. Erfreulicherweise war von allen Seiten dem Unternehmen große Sympathie entgegengebracht worden, indem auf einmalige Aufforderung zur Zeichnung des Betriebskapitals für die noch zu gründende Ringbahngesellschaft die in Aussicht genommene Summe von 300,000 Mark am 20. Proc. überzeichnet worden war, so daß die Viste der Zeichnungen bei Eröffnung der Versammlung schon geschlossen werden konnte. Die Interessenten hatten, wie wir vor 14 Tagen berichteten, eine Commission gewählt, welche die ganze Angelegenheit und ebenso die Vorschläge der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft sorgfältig nach allen Seiten hin prüfen sollte. Von dem zum Vorigen der Commission gewählten Herrn Franz Werbach wurde über die Arbeiten derselben eingehend Bericht erstattet und mitgetheilt, daß die erste Auffstellung über die voraussichtliche Ertragsfähigkeit des Unternehmens detaillirt von den einzelnen Commissionsmitgliedern

geprüft worden sei, wobei auf der einen Seite die Einnahmehoffnungen, weil zu niedrig gegriffen, erhöht werden konnten, auf der anderen Seite die Betriebsausgaben aber auch höher eingestellt wurden, und zwar von dem Grundsatze ausgehend, daß die voraussichtliche Ertragsfähigkeit in Zukunft erreicht werde. Bei Berechnung der Ertragsfähigkeit war in Aussicht genommen, die für die Stadt Neuss bestimmten Güter entweder den angeschlossenen Fabriken durch besondere Anschlußgleise direkt oder den übrigen Interessenten auf 4, am Nordkanal, vor dem Oberthor, vor dem Hestenthor und vor dem Rheinthor zu errichtenden Ladestellen zum einheitlichen Sage von 3 1/2 Mark pro Doppelwaggon zuzustellen bezw. abzuholen. Ferner war in Aussicht genommen im Interesse der Hebung des Erstschiffahrtsverkehrs den Satz von 1 1/2 Mark für den Verkehr zwischen der jetzigen Hafenbahn und dem neu zu errichtenden späteren Staatsgüterbahnhof zu erheben. Dann wurde die Frage erörtert, welches Baukapital von der Stadt, die bekanntlich Eigenthümerin der ganzen Anlage werden soll, zu beanspruchen sein würde und ferner die Frage, welche Garantien in Bezug auf Verzinsung und Amortisation dieses Baukapitals die Betriebsgesellschaft für ihre Zeichnung zu übernehmen habe. Weiter wurde berichtet, daß die Zeichnung von den Interessenten auf ihre gezeichnetes Stammkapital sich auf ein Drittel bis zur Hälfte der gezeichneten Summe später belaufen könne, je nachdem sich der Verkehr entwickele und Betriebsmittel (Lokomotiven etc.) von der Betriebsgesellschaft neu angeschafft werden müßten. In Aussicht genommen wurde die Anschaffung von zwei zugkräftigen Lokomotiven, und die Frage, ob eine dritte Lokomotive angeschafft werden solle, vorläufig zurückgestellt. Da das gezeichnete Betriebskapital bezw. die erste Zeichnung erst nöthig wird, wenn die Betriebsmittel (Lokomotiven etc.) bezahlt werden müssen, so war die Veranlassung der Interessenten damit einverstanden, die handelsrechtliche Gesellschafts-Constitution noch vorläufig hinauszuschieben, weil nach dem Gesetz bei der Constatirung 25 Prozent des Stammkapitals baar eingezahlt sein müssen, für welches Geld zur Zeit thatsächlich keine Verwendung vorhanden sei.

Dann wurde vom Referenten mitgetheilt, daß die Commission sich sehr eingehend mit der Frage beschäftigt habe, welche Gesellschaftsformen das neue Unternehmen annehmen solle und zwar war man einstimmig der Ansicht, daß es nicht ein Aktienunternehmen sein solle, sondern eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Während der Verhandlungen sei von den einzelnen Interessenten die Zeichnungsbefugnisse rechtsverbindlich unterzeichnet worden und war die Veranlassung einverstanden, daß dieselbe bei der Stadt deponirt werden solle. Damit schloß das Referat des Vorigen der Commission. Derselbe drückte zum Schluß den Wunsch und die Bitte aus, das alleseitig entgegengebrachte Entgegenkommen der Interessenten den Unternehmen zu bewahren und mittheilen zu wollen, daß ein möglichst allgemeines befristendes Wert im Leben gerufen werde. Herr Bürgermeister Tilmann übernahm hierauf den Vorsitz und ertheilte das Wort Herrn Vetterstein, welcher die aufgestellte Rentabilitätsberechnung noch in mehreren Punkten ergänzte und erläuterte die Vortheile, welche sowohl der Stadt wie den Interessenten aus dem Zustandekommen des Unternehmens zufließen würden, eingehend begründete und Vergleiche zwischen den vorliegenden weit günstigeren Bedingungen und der von der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft in ihrem Entwurf gestellten, so namentlich bezüglich einer eventuellen Tarifermäßigung. Dann bat er die Versammlung, namentlich aus ihrer Mitte 2 Herren zu delegiren, welche mit der Stadt in Unterhandlung treten, einen Vertragentwurf mit derselben vereinbaren, der nach der Genehmigung einer später einzuberufenden Interessentenversammlung unterliegen soll und zu welcher die Stadtverordnetenversammlung und eventuell die Ausschüsse der Stadt ihre Zustimmung zu geben hätten.

Herr Bürgermeister Tilmann verbreitete sich dann näher über die Vortheile, welche der Stadt aus einzelnen Vorschlägen des Projectes der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft hätten zufließen können, begrüßte aber dabei auch, daß die Bürger der Stadt den Wunsch gefunden, das Unternehmen selbst in die Hand zu nehmen und wenn auch nicht alle Wünsche der einzelnen Interessenten befriedigt werden könnten, so erfordere das vorliegende Project doch ganz erheblich weniger Baukapital von der Stadt und könne es es deshalb von Seiten der Stadtverwaltung nur begrüßen und seines Entgegenkommens bei derselben versichern. Aus der Versammlung heraus wurden noch verschiedene Wünsche in Bezug auf die Gesellschaftsform des Unternehmens erhoben. Auf Antrag des Herrn Josef Jost wurde beschlossen, daß der noch aufzustellende Vertragentwurf mit der Stadt vervielfältigt und mit der Einberufung zu einer Gesellschaftsversammlung jedem einzelnen derselben ein Uebersicht über die Zeichnung der Zeichnung des Vertragentwurfs mit dem Herrn Bürgermeister Tilmann werden die Herren V. Vetterstein und Franz Werbach beauftragt, wozu die einzelnen Interessenten schriftlich ihre Vollmacht ertheilen sollten.

*** Der Schnee,** die schönste Winterfreude unserer lieben Jugend, hat in diesem Jahre recht lange auf sich warten lassen. Nicht einmal S. Nikolaus konnte seinen Schritten anspannen und es ist zu verwundern, wie er in diesem Jahre mit all den reichen Gaben ohne das übliche Führerwerk zurecht gekommen ist. Jedenfalls hat sein Knecht Rupprecht ganz gehörig an's Tragen gemüht. Wenn ihn nur nicht nachträglich die Gewerbeinspektion wegen Arbeitsüberlastung in Anklage versetzt! — Doch Scherz bei Seite, nun haben wir also wirklich den ersten Schnee. Schon gestern Mittag gegen 1 Uhr und gegen 4 Uhr nochmals fielen dünne weiße Staubchen, aber erst die Nacht brachte eine willige, wenn auch dünne weiße Schneedecke. Allerdings werden durch das Winterwetter eine Anzahl Arbeiten brach gelegt, aber es ist nun einmal Winterszeit und besser, daß wir in rechten Augenblick Frost und Schnee erhalten, als wenn sie sich als verpöbelte Gäste im Frühling einstellen.

*** Greizerverein.** Am heutigen Abend wird der Greizerverein in seinem Vereinslokal bei Vincenz Müller hierseits seine Decemberversammlung abhalten und wollen wir nicht versäumen, hierdurch die Mitglieder noch besonders darauf aufmerksam zu machen, da, wie wir hören, den Besuchern etwas ganz Außerordentliches durch Gesang, Spiel und andere Vorzüge geboten werden wird.

*** Der Verein ehen.** 68er hielt gestern Abend seine Monats-Versammlung ab, welche zahlreich besucht war. Der Vorsitzende brachte das Wohl auf S. Majestät aus; dann wurde zur Tagesordnung geschritten, welche so viel Zeit in Anspruch nahm, daß die Ver-

sammlung ehe als der Abend der sich

der Tagesversammlung über die Tagesordnung und

schlußwörter eine Verlesung und diese erläuterte, namentlich die

Tagung nachfolgend die Tagesordnung der Tagesordnung

der Tagesordnung der Tagesordnung der Tagesordnung

der Tagesordnung der Tagesordnung der Tagesordnung

der Tagesordnung der Tagesordnung der Tagesordnung

der Tagesordnung der Tagesordnung der Tagesordnung

der Tagesordnung der Tagesordnung der Tagesordnung

der Tagesordnung der Tagesordnung der Tagesordnung

der Tagesordnung der Tagesordnung der Tagesordnung

der Tagesordnung der Tagesordnung der Tagesordnung

der Tagesordnung der Tagesordnung der Tagesordnung

der Tagesordnung der Tagesordnung der Tagesordnung

der Tagesordnung der Tagesordnung der Tagesordnung

der Tagesordnung der Tagesordnung der Tagesordnung

der Tagesordnung der Tagesordnung der Tagesordnung

der Tagesordnung der Tagesordnung der Tagesordnung

der Tagesordnung der Tagesordnung der Tagesordnung

der Tagesordnung der Tagesordnung der Tagesordnung

der Tagesordnung der Tagesordnung der Tagesordnung

terkreuze unserer
 recht lange auf
 ruflos aus konnte
 zu verwundern,
 reichen Gabern
 kommen ist. Set
 ganz gehörig
 nicht nachträg
 licher Enttäuschung
 in Seite, nun haben
 Schon gestern
 a Uhr nochmals
 erst die Nacht
 die weiße Schne
 Winterunter eine
 ist nun einmal
 rechten Augenbl
 sie sich als ver

wird der Verein „Kameradschaftlicher Bund“ auch
dem 5. Jahre am zweiten Weihnachtstage im Locale
des Herrn S. Pöcker zu Rosfelderheide, welches zu deren
Zwecken neu renovirt wurde, eine theatralesche
Vorführung geben. Da der Verein über sehr gute
Kräfte verfügt und die früheren Aufführungen immer
mit großem Beifall fanden, so sieht den Besuchern ein ge-
wisses Abends bevor, zumal in diesem Jahre das ge-
wöhnliche Programm besonders gut gewürzt wurde. Wie wir
hoffen, wird auch dieses Jahr ein sehr interessanter
Abend werden.

London, 11. Dec. Bei dem Eisenbahnunfall wurden 4 Personen getödtet, 12 verletzt, darunter 5 vom Fahrpersonal, 7 Passagiere erhielten leichte Verletzungen. Der Materialschaden ist bedeutend.

London, 11. Dec. Das Kriegsamt veröffentlicht um Mitternacht folgende Depesche, die General Gatacre über Capstadt gesandt: Mit den Mehrenern muß ich rechnen, daß ich heute

1,40, ansländ. 1. Qual. 16,90, 2. 16,25. Hafer, Landare
1. Qual. 13,80, 2. 12,80, ansländ. 1. Qual. 16, —
15, —. Futtergerste 18,50. Weiz, Weib 10,55, run-
11,50, Cinqant. 12,75. Buchweizen, Landwaare
gerstmehl 00,50 21,50 518 22,50 R. Roggenmehl 21,50.
gerstmehl 9,85, Vollmehl 12, Leinmehl 1. Qual. 15,50,
5,10, Baumwollsaatmehl 1. Qual. 13,80, 2. 13,50,
mischen 1. Qua.: 12,20, 2. 11,40. Getreide: Tenberg
fehl, Verkäufer etwas zurückhaltend. Der Markt
Futtermittel ist wieder fester; Baumwollsaatmehl ist
stark gefragt, die Steigerung hierfür ist anhaltend.

Milch haben.
Es gingen ferner bei uns ein:

Grosser Räumungs-Ausverkauf!

Montag und Dienstag
gelangen zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
große Posten
Herren-, Jünglings- u. Knaben-Paletots
sowie **Havelocks und Loden-Joppen**
zum Verkauf.
Lagerbesuch unbedingt lohnend!
Rud. van Endert,
Zeughaus. Neuss Zeughaus.

Herzlichen Glückwunsch Zu Neujahr!

1. Januar 1900.

empfehlen wir unsere soeben eingetroffene reichhaltige Auswahl
feinster Glückwunsch-Karten,

mehr als hundert verschiedene Sorten, jeden Geschmacks und in jeder Preislage. Ebenso führen wir die so beliebten, in besonderer Feinheit ausgeführten Bachem'schen Glückwunschkarten.

Jedermann, gleichviel, ob er viel oder wenig für seine Neujahrsgeliebten auslegen will, findet in unserm Vorrath Befriedigung. Da sich kurz vor Neujahr die Bestellungen häufen, so bitten wir im Interesse einer soliden Herstellung schon jetzt Bestellungen machen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Druckerei der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.
Neuss, Markt 15.

COGNAC St. MARIE.
Zu haben in Neuss bei **C. Th. Herkenrath, Hofliefer.**

St. Mathiasbruderschaft.
Heute Nachmittag 1/3 Uhr Beerdigung der Wittwe

Christine Heinrichs,
geb. Thomas,
und heute Nachmittag 3 Uhr Beerdigung der Wittwe

Catharina Kastenholz,
wazu freundlichst eingeladen wird.

Stadtverordneten-Sitzung
Dienstag, 12. Decbr. 1899,
Nachmittags 5 Uhr.

im Rathhause zu Neuss.
Tages-Ordnung:

1. Baugesuch für ein Haus an der Ecke der Bleich- und Königstrasse.
2. Vergleichs-Vorschlag in einem Prozesse.
3. Vertragsangelegenheiten der Westdeutschen Bahngesellschaft wegen Bau und Betrieb einer Ringbahn, Bericht beziehungsweise Besprechung über eine anderweitige Lösung der Ringbahnfrage und über die Verhandlungen mit der Rheinischen Bahngesellschaft wegen einer elektrischen Kleinbahn Obercaffel-Neuss und wegen eines Vertrages bezüglich der Abgabe elektrischer Energie zu Licht- und Kraftzwecken von der Centralen in Obercaffel.

Bekanntmachung.

Durch Ehe-Vertrag vor Notar Eder zu Neuss vom 27. November 1899 haben Herr Theod. Giesen, Brenneisbesitzer zu Neuss, und Fräulein Cäcilia Sonnenschein, ohne Stand zu Grevelsb., bestimmt:
„In der künftigen Ehe soll eine vollständige Gütertrennung bezüglich des beweglichen und unbeweglichen Vermögens nach den Bestimmungen der Artikel 1536 bis einschließlich 1539 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestehen.“
Neuss den 4. Dec. 1899.
Königl. Amtsgericht, Abth. 2.

Bekanntmachung.

Zu Nr. 128 des Firmen-Registers ist zu der daselbst eingetragenen Firma **Glashütte Merkur, Becker & Söhne** in Bevelinghoven heute auf Anmeldung vermerkt worden:
Die Firma ist erloschen.
Grevenbroich, den 6. Dec. 1899.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die am 2. Januar 1900 fälligen Zinscoupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. December a. ex. ab in Köln bei unserer Kasse und den bekannten Zahlstellen, in Neuss bei dem **Bauhause Peters & Co.,** Abteilung Neuss, eingelöst.
Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.

Holz-Verkauf.

Der diesjährige Holz-Verkauf findet am
Freitag den 15. December ex.,
Nachmittags 1/3 Uhr,
im Locale von W. Becker zu **Büttgen** vorst. statt. Es werden verkauft:

60 Nummern Fichtenstämme (Ruh- und Brandholz) im Röhricht,
25 Nummern leichtes Brandholz (Kopfholz von den Stämmen) im Röhricht,
9 Nummern beste Wohnstangen, im Röhricht,
60 Nummern Schlagholz im großen Broich,
6 Nummern Obstbäume (Apfel, Birnen und Kirschen), an der Hottbrück.

Die Fichtenstämme sind besonders lang und schlant.
Der Verkauf findet meistbietend gegen Bürgschaft statt.
Büttgen, 6. Dec. 1899.
Der Bürgermeister: Grootens.

Büttgen.

Alle diejenigen, welche an meinen verstorbenen Onkel, Herrn **Josef Düppers** zu Büttgen, Forderungen und Zahlungen zu leisten haben, werden gebeten, sich innerhalb 14 Tagen an den Unterzeichneten zu wenden.
Josef Düppers.

Ein braves, junges Mädchen zu Lichtmeh in eine kleine Haushaltung gesucht.
2. Wolff, Neuss, Breitestr. 26.

Ich verlege meine Wohnung nach

Kaiser-Wilhelmstraße 51.

Dr. P. Bongartz,

Düsseldorf,

Spec.-Arzt f. Chirurgie

und Frauenleiden.

Laufftüble,

neues Patent, ärztlich empfohlen, für Kinder von 6-24 Monaten, zum Sitzen und Laufen, werden **verliehen.**
Woche 35 Pfg.
Kramerstraße 7.

Altes Gold, Silber

u. werthvolle Steine

können bei der Herstellung des neuen

St. Quirinus-Schreines

Verwendung finden und werden dankbar angenommen

Friedhof 5.

Tüchtiger Arbeiter

für

Cementwaarenfabrikation

gesucht. Gute Zeugnisse und nachweisbare Erfahrungen in der Branche Bedingung. Offerten u. F. G. R. 961 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Neusser Krieger-Berein.

Montag den 11. December 1899, Abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über den Gantag;
2. Gelaug- und andere Vorträge.

Der Vorstand.

Wundern Sie sich nicht
länger über die blendende
Wäsche Ihrer Nachbarin, sondern
versuchen Sie sofort
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke **Schwan**,
und alle Freundinnen werden fortan Ihre
schwanenweiße Wäsche bewundern.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglitz, Düsseldorf.

KOSMIN
Mund- und Zahnwasser
beseitigt infolge seiner desinficirenden
Kraft die Ursachen hohler Zähne und
schlechten Mundgeruchs,
erfrischt den Mund,
conservirt die Zähne,
kräftigt das Zahnfleisch,
Flacon Mk. 1,50, lange Zeit ausreichend, ist in allen
besseren Drogerien, Parfümerien, sowie in den
Apotheken käuflich
In Neuss zu haben bei W. Becker,
Drogerie. — Dr. Glan, Drogerie.

Für **Wiederverkäufer** offerire
sehr schöne
Weihnachtsbäume
in allen Größen zu billigen Preisen.
Georg Gillebrecht,
Neuss, Büttgenlandstraße.

Am **Dienstag** werden
von einer Treibjagd in
Neuss auf dem
Wochenmarke
200
wilde Kaninchen,

je ein Stück 1 Mark verkauft. Ein
Jeder kann sich die Kaninchen aus-
suchen.

Nur **Dienstag** in Neuss
auf dem **Wochenmarke.**
Punkt 9 Uhr beginnt der
Verkauf.

Pianino,
kreuzfahrig, rußbaum, mit Gallerie,
neu, umständehalber außerordentlich
billig zu verkaufen.
Grafenbergerstr. 30, Düsseldorf.

Billigste Bezugsquelle
für
bestes Sohlleder
und sämtl. Schuhmacherartikel.
Quir. Becker, Bollstr. 8.
en gros. en détail.

Tüchtige
Meisterin,
geheute energische Person, von rhei-
nischen **Lumpen-Engros-Geschäft**
gegen guten Lohn und für dauernde
Stellung gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Tüchtige Pfisterer und Hand-
langer gesucht von **H. Brüggen,**
Pfistermeister in Hülten.

Lagerknecht.
Jünger, kräftiger Mann, zuver-
lässig und nüchtern, findet dauernde
Stellung.

Die Geschäftsstelle d. B. sagt wo.
Ein jüngeres Dienstmädchen auf
Lichtmeh gesucht von
Franz P. Spender, Essen.

Aechte Massorpfaffen, hies.
Fabrikat, sowie alle
andern Sorten Pfeifen empfiehlt
P. Spelter, Oberstr. 113.

Bezirks- Cäcilien-Verein.

(Dekanat Neuss.)

Die zweite Organisten- u.
Dirigentenversammlung
findet am **Mittwoch den 13. Dec.,**
Nachmittags 1/5 Uhr, im oberen
Saale der Gesellschaft **Constantia**
statt.

Zu derselben ladet die Herren
Geistlichen, Lehrer, Organisten, Di-
rigenten und aktiven Sänger anzu-
erwarten ein

Der Bezirkspräsident:
Sarff, Oberpfarrer.

Tonhalle Neuss. Theater Hartstein.

Heute, Montag:

Auf vielseitigen Wunsch.

Zum letzten Male:

Doctor Tünnes.

Vorher:

Die Tünneslocke.

Nächste Vorstellung

Donnerstag.

Alles Nähere durch Tageszettel.

Düsseldorfer Stadt-Theater.

Montag, 11. Dec. 1899.

Als ich wiederkam.

Auffspiel von O. Blumenthal und

G. Kadelburg.

Dienstag, 12. Dec. 1899.

Oberon. König der Elfen.

Oper von C. M. v. Weber.

Kautschuck- Stempel

Stempelfarbe

in roth und blau,

empfehlen

Expedition der Neuss-

Grevenbroicher Zeitung.

Redaction:

Die Neuss-
und Greven-
broicher
monatlich
in Neuss
Sonntags

Dr.

Zur Org.

Dem Re-
vor, die sich
lichen Arbeit
auf Einführ-
handlung be-
gemeinsamen
v. Heyl auf-
tionen von
beitern im
Antrag Noel
Reichsarbeit-
bereits in de-
3. und 4. M.
Stills erd-
nungsaus-
bisher, von
nommen, nicht
ist noch von
der Antrag a-
Arbeitsstamm-
Spitze ein R-
bracht worden
von den Soci-
1885 und 188
ist, bereits fu-
noch das Urth-
Paris' über
tische Wochen-
fassender, groß-
führter Plan
Arbeit porlie-
würdig sei.
macher, daß es
socialdemokrat-
von Reichs w-
des Antrages
doch, der deut-
Land, von der
folge, dem deu-
deutschen Beam-
amt, den Ar-
eine starke P-
äußerst gering-
wenn man pro-
die politische S-
theil der Natio-
waltigen lassen
berechtigung v-
der Organisation

Ein

30)
Für diese Pro-
lebe, be-
vollen Reiz. Ein-
allein deshalb, w-
thums, sondern n-
die kleinen Finge-
des die alterthüm-
berührt.
Aber sie blieb
einzelne Stück in-
den ungeführten W-
Tone.
Ich kann es n-
genstände dabei, n-
für welche manche
würde. Vertrauen
Tage werde ich
Gut ... Könn-
Ja, unten fleh-
denbiener. ...
Sie nahm ein-
widelte ihn ein.
Ihr Antlitz bl-
ten ... Mit Aus-
kleinen Service, w-
Krankheit genügt,
müßplatten von ei-
Chocoladenkame, bi-
Nachdem sie A-
sie sich. Der Sch-
richtigen seinen Loui-
die Riffe hinaus.
Frau v. Re-
wachte sich die C-
fieberhafter Bewege-
O menschliche W-
als ob man einer
meine Seelengehe-
Rauch künftige
zu Stephanie.